Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 85. Hirschberg, Mittwoch den 23. Oktober. **1850.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 16. Okt. Der Ministerpräsident Graf Brandenburg ist in Begleitung seines Sohnes und eines Legationssekretairs nach Warschau abgereist.

Berlin, den 17. Oktober. Am Geburtstage Sr. Majestät des Königs haben 78 Rittergutsbesitzer und andere Patrioten aus den östlichen Kreisen Pommerns dem Chef-Redakteur der neuen preußischen Zeitung (der Kreuzzeitung) Herrn Wagner eine Dank- und Anerkennungs-Adresse nebst einem silbernen Ehrenbecher überreichen lassen. Die Vorderseite des kunstvoll gearbeiteten anderthalb Fuß hohen Pokals, dessen Deckel als Symbol der Unerschrockenheit und Stärke eine Jungfrau mit einem ruhenden Löwen zeigt, trägt die Inschrift: „Unverzagt vorwärts, mit Gott für unsern König von Gottes Gnaden und für das Vaterland!"

Berlin, den 17. Oktbr. Unter den vielfachen vorgestern am Geburtstage Sr. Maj. des Königs begangenen Festlichkeiten verdient die von der achten Kompagnie des Kaiser-Franz-Regiments unter sinniger Leitung ihres Hauptmanns veranstaltete Feier eine besondre Erwähnung. Die Mannschaften dieser Kompagnie führten Abends auf ihrem Kasernenhofe Schiller's: „Wallensteins Lager" im Kostüm auf, welches die Generalintendanz der königlichen Schauspiele bereitwillig geliehen hatte, und hatten auf dem Hofe Zelte aufgeschlagen, grüne Tannen gepflanzt und Wachtfeuer angezündet. Bei den meisten Scenen wurde von den Zuschauern ein lebhaftes da capo gerufen. Am Ende der Vorstellung wurden die Schlußworte mit begeistertem Ausdruck gesprochen:

„Und ruft uns unsers Königs Machtgebot,
Zu kämpfen für Preußens Recht,
So stürzen wir freudig in Kampf und Tod,
Und stehn wie ein Fels im Gefecht;
Wir rufen sterbend mit Stolz noch aus:
Hoch lebe das Hohenzollern-Haus!"

Berlin, den 17. Oktbr. Das Zusammentreffen derselben Gerüchte aus verschiedenen Orten berechtigt zu der Annahme, daß eine Verständigung der beiden Großmächte Oesterreich und Preußen in der kurhessischen Angelegenheit angebahnt wird. Diese Verständigung soll auf ein gemeinschaftliches Handeln hinauslaufen. Damit stimmt auch der Umstand überein, daß der Kurfürst noch immer damit zurückhält, den Offizieren den erbetenen Abschied zu ertheilen.

Berlin, den 17. Oktober. Aus Thüringen wird berichtet, daß in Eisenach preußische Offiziere angekommen sind, um die ganze kurhessische Etappenstraße von Eisenach bis Fulda zu inspiziren. Man erwartet, daß dieselbe nächstens von einem Theile der in Erfurt angekommenen Truppen besetzt werden wird.

Berlin, den 18. Oktober. Nach der O. P. A. Z. ist an dem Tage, wo die Tscherkessen in Inowraclaw beerdigt wurden, ein Schreiben vom Fürsten Paszkiewicz eingegangen, worin er für die Entflohenen, die zu seinem Regimente gehören, um humane Behandlung bittet, mit dem Bemerken, daß es sämmtlich wohlhabende Leute von guter Abkunft wären, die durch freundliche Zusprache am Besten zu ihrer Pflicht zurückgeführt werden könnten. Wegen Insubordination sollten sie in ein weniger geachtetes Corps versetzt werden und waren deshalb nach Preußen geflüchtet.

Das Motiv des Uebertritts der zehn Tscherkessen ist nach zuverläßigen Mittheilungen Folgendes: Der an der Eisenbahn von Warschau nach Schlesien liegende Flecken Skierniwice war mit zwei Eskadrons Tscherkessen belegt und sollte von diesen geräumt werden, um für 1 Bataillon Infanterie

und 1 Eskadron Kosacken Platz zu gewinnen, welche während des beabsichtigten Aufenthalts Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland im Schlosse zu Skierniewice daselbst den Dienst thun sollten. Als der Befehl hierzu in Ausführung gebracht werden sollte, verweigerten die Tscherkessen den Ausmarsch, weil sie sich gekränkt fühlten, daß nicht ihnen die Bewachung der Kaiserin anvertraut werden solle. Als sie hierauf der Feldmarschall Fürst Paszkiewicz bedeuten ließ, daß von Mißtrauen gegen ihre Treue und Anhänglichkeit an das Kaiserliche Haus nicht die Rede sei, sondern lediglich der Befehl des Kaisers, dem ihre Dislokation nach Skierniewice gar nicht bekannt gewesen, den Quartierwechsel hervorgerufen habe, marschirten sie ruhig nach ihren neuen Kantonnements, bis auf die zehn, welche heimlich den Weg nach Preußen einschlugen. Es ist hiernach allerdings nur um so mehr zu beklagen, daß die Widersetzlichkeit der letztern gegen die gesetzlichen Vorschriften unseres Landes zu einem so traurigen Resultate geführt hat.

Berlin, den 19. Oktober. Se. Majestät der König haben den Kaiserlich Russischen Feldmarschall Fürsten von Warschau, Grafen Paszkiewicz-Eriwansky, zum Chef des ersten Linien-Infanterie-Regiments zu ernennen geruht.

Breslau, den 14. Okt. Die N. O.-Z. berichtet, daß der Vorstand der christkatholischen Gemeinde (Nees von Esenbeck, Behnsch u. A.) wegen unterlassener Anzeige der am 12. Mai abgehaltenen Gemeindeversammlnng in der öffentl chen Gerichtssitzung des Apellationsgerichtes zu fünf Thalern verurtheilt worden ist.

Die Br. Z. berichtet aus Ratibor von einem in Troppau bei Gelegenheit einer Fahnenweihe gefeierten Verbrüderungsfeste zwischen preußischen und österreichischen Truppen. Auf Einladung eines neu organisirten ungarischen Husaren-Regiments fuhr der Major v. Langenthal mit seinem Adjutanten und fünf anderen Officieren nach Troppau, wo nach stattgehabter militairischer Festlichkeit große Tafel gehalten wurde. Die Reihe der Gesundheiten eröffnete die auf den Kaiser und dann folgte alsbald die auf Friedrich Wilhelm IV., die mit rauschendem Beifall aufgenommen wurden. Als nun Major von Langenthal seine Gesundheit auf Brüderlichkeit, Einigkeit und Kameradschaft zwischen Oesterreich und Preußen ausbrachte, vermochte er der vielen „Eljens Prussa" und der herzlichsten Begrüßungen wegen kaum zu sprechen. Er begann nämlich seinen Toast etwa auf folgende Weise: als der Kaiser gekrönt wurde, sagte er dem preußischen Prinzen Karl, der zur Begrüßung von Berlin nach Wien gekommen war: Oesterreich und Preußen werden stets Hand in Hand gehn! Und daß dies fortan verbleibe, fuhr der Redner fort, das verbürgt das kaiserliche Wort, und wenn dies so verbleibt, dann mögen die Feinde kommen, von Ost und West, von Süd und Nord, sie werden gerüstete und den Kampf nicht scheuende Männer finden." Dieser ausgesprochenen Gesinnung galten nun, wie gesagt, die lebhaften Eljens. —

Stettin, den 16. Okt. Man ist hier ernstlich damit beschäftigt, den schon früher besprochenen Plan einer beständigen regelmäßigen Handelsverbindung zwischen Stettin und der Westküste von Afrika zur Ausführung zu bringen. Bereits sind von Seiten der angesehensten Kaufleute unter Zuziehung von Personen, welche mit den afrikanischen Geschäftsverhältnissen vertraut sind, die Umrisse der Statuten entworfen, nach welchen eine Aktiengesellschaft gegründet werden soll. Sie wird den Namen „afrikanische Kompagnie" führen und in Aktien zu 250 Thalern ein Kapital von 200000 Thalern zusammenbringen, jedoch ihre Wirksamkeit schon beginnen, sobald 100 — 120000 Thaler gezeichnet sind.

Köln, den 14. Oktober. Nachdem vorgestern der Adjutant bei der päpstlichen Nobelgarde, Graf Dandini, unserm Erzbischofe die päpstlichen Bullen und Dokumente über seine Erhebung zum Kardinal überbracht hatte, begab sich heute das gesammte Postoralkollegium von Köln zu Sr. Eminenz zur Gratulation. Nach dem von Rom erhaltenen Anweisungen führt der Erzbischof von dem Tage des Empfangs der Dokumente an den Titel und die Unterschrift als Kardinal. Die Ueberreichung des Biretto wird durch den eigens hiermit beauftragten päpstlichen Nuntius Mspr. Viaele Prela im Dome unter den Solennitäten stattfinden, womit der Papst selbst diese Ceremonie vornimmt, wahrscheinlich gegen die Mitte des künftigen Monats.

Kurfürstenthum Hessen.

Der Obergerichtsanwalt Oetker ist noch immer in Haft und noch immer nicht vernommen, obgleich die Zeit des verfassungsmäßigen ersten Verhörs längst verstrichen ist, da der Verfassung zufolge jeder Verhaftete innerhalb acht und vierzig Stunden nach seiner Verhaftung vernommen werden muß. Hierin hat sich der Oberbefehlshaber Haynau, dem doch, seiner Versicherung nach, nichts heiliger ist als die Verfassungsurkunde, offenbar einer Verfassungsverletzung schuldig gemacht.

Die Offiziere der in Hanau stehenden beiden Bataillone haben bis auf drei von jedem Bataillon ihren Abschied gefordert.

Eine am 16. Oktober erschienene Ordre bestimmt den Sammelplatz für jedes Truppenkorps, wenn die Signale zu den Waffen rufen, und trifft noch sonstige Maßregeln beim Ausbruch eines Tumults.

Die Bürgergarde hat beschlossen sich nicht zu versammeln, wenn seitens der Militärbehörde Allarm geschlagen werde.

Das einmüthige Verfahren der Offiziere hat nicht verfehlt, auf den Kurfürsten einen tiefen Eindruck zu machen. Das Verhalten Oesterreichs, das seine Truppen in Voralberg und Böhmen Halt machen läßt, das feste Auftreten Preußens, das alles hat den Kurfürsten für den Gedanken einer Veränderung des Ministeriums empfänglich gemacht.

Es scheint sich nur noch um die Auswahl passender Männer zu handeln.

Nach den letzten telegraphischen Nachrichten vom 19. Okt. Nachmittags hat das Obergericht die Freilassung Oetker's verlangt und sich unter Berufung auf die Verfassung an die Kommandantur gewandt. Diese hat die Zuschrift des Obergerichts bisher noch unbeachtet gelassen.

Ein Ministerwechsel steht in Aussicht, die bisherigen Versuche haben aber noch zu keinem Resultate geführt.

Der Buchdrucker, bei welchem die „Hornisse" gedruckt wird, entledigte sich der Wache dadurch, daß er die Hausthüre verschloß. Haynau befahl zwar die Thüre mit Gewalt zu sprengen, es ist aber Niemand dazu erbötig.

Um unser Misere vollständig zu machen, hat sich auch die Cholera eingefunden; sie greift immer mehr um sich. Im Ganzen sind bis jetzt gegen 600 Personen erkrankt und etwa 150 gestorben.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 15. Okt. Das Geburtstagsfest Sr. Majestät des Königs von Preußen wurde am Vorabende durch einen großen Zapfenstreich von sämmlichen Musikkorps aller hier in Besatzung stehenden Truppen ausgeführt. Abtheilungen der verschiedenen preußischen Waffengattungen sangen bei der Hauptwache einen Choral. Heute war große Parade, wobei der Kommandirende eine ergreifende Anrede hielt.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, den 15. Oktober. Am frühen Morgen wurde der Geburtstag Sr. Majestät des Königs von Preußen durch Reveille und Kanonendonner der Stadt und Umgegend verkündet. Nachher war Parade, der auch die österreichische Besatzung sich anschloß, und dann Feldgottesdienst auf dem Paradeplatze.

Baden.

Karlsruhe, den 12. Oktbr. Der Staatsrath hat dem Landtage einen Gesetzentwurf über das Vereins- und Versammlungsrecht, und einen andern zum Schutze gegen den Mißbrauch der Presse übergeben.

Karlsruhe, den 15. Oktbr. Das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs von Preußen ist hier in solenner Weise gefeiert worden. Zur Vorfeier hatten gestern Abend die preußischen Offiziere im geschmackvoll dekorirten Saale des Museums einen glänzenden Festball veranstaltet, welchen der gesammte Hof mit seiner Gegenwart beehrte. Heute Vormittag war in der Schloßkirche Gottesdienst, den der preußische Divisionsprediger abhielt, und dem die ganze Garnison, sowie viele Beamte und eine Anzahl Offiziere der Bürgerwehr beiwohnten. Nachmittags war große Tafel bei Hofe und Abends wurden die Truppen der Garnison in den geschmückten und erleuchteten Kasernen festlich bewirthet. Auch an vielen andern Orten unseres badischen Landes war dieser Tag zum öffentlichen Festtage umgeschaffen.

Mannheim, den 15. Oktober. Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs von Preußen ist auch hier festlich begangen worden. Das hier stationirte badische Offizierkorps nahm an der Feier dieses Tages lebhaften Antheil.

Württemberg.

Stuttgart, den 14. Oktbr. Der König ist wieder hierher zurückgekehrt. Wegen Unpäßlichkeit war der Kaiser von Oesterreich nicht nach Friedrichshafen gekommen; dagegen trafen der König von Bayern und der Erzherzog Rainer dort ein und nahmen bei unserm Könige das Mittagsmahl ein.

Stuttgart, den 15. Oktober. Fürst Waldburg-Zeil-Trauchburg wurde vor einiger Zeit wegen Beleidigung der Staatsregierung von dem tübinger Schwurgerichtshofe zu fünf Monaten Festungsstrafe und 200 Gulden Geldbuße verurtheilt. Sein Vertheidiger hatte bei dem Kassationshofe die Nichtigkeitsfrage eingereicht, auf den Grund der durch sieben Zeugen zu bestätigenden Thatsache, „daß einer der Geschwornen in Tübingen während der Verhandlungen geschlafen habe, was sich vornämlich durch Geschlossenheit seiner Augen und willenloses Hin- und Herwanken des Kopfes und Oberleibes bekundet habe." Heute kam diese Angelegenheit zur Verhandlung. Der Kassationshof verkündete nach fast einstündiger Berathung das Erkenntniß, das auf Verwerfung des Nichtigkeitsgrundes und Bestätigung des vom tübinger Schwurgerichtshofe gefällten Urtheils lautet, weil das Gesetz blos die persönliche Anwesenheit der Geschwornen erfordert, während es die Aufmerksamkeit auf die Verhandlung dem Gewissen des Einzelnen überläßt.

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, den 15. Okt. Gestern Abend fand zu Ehren Sr. Majestät des Königs von Preußen von Seiten der hierstehenden Truppen ein großer Zapfenstreich statt. Der heutige Tag wurde mit 101 Kanonenschüssen begrüßt. Zu dem Festdiner, welches das preußische Offizierkorps giebt, sind die Mitglieder des Senats und andere Honorationen eingeladen.

Schleswig-Holstein.

Rendsburg, den 15. Okt. Dem Gerücht von der Aufhebung einer schleswigholsteinschen Wache wird widersprochen und dagegen als Thatsache berichtet, daß schleswigholsteinsche Dragoner, nachdem sie durch ein von den Dänen als unwegsam angesehenes Moor geritten, einer dänischen Kavalleriepatrouille bei Kroppenbusch in den Rücken gefallen und drei Reiter gefangen eingebracht haben. Dem dritten Reiter war es gelungen sich im Dunkel der Nacht zu flüchten.

Die Vorpostengefechte haben wieder ihren regelmäßigen Verlauf genommen. In Wolfsdang wurden zwei dänische Infanteristen gefangen und eingebracht, auch ist eine dänische Kriegsflagge nebst Wimpel mit 6 Rudern von einem Langboot, bei Wollersum angetrieben.

In Rendsburg wurden über 400 Ehrenzeichen an Offiziere und Unteroffiziere ertheilt, und zwar an erstere für 30jährige und 20jährige, an letztere für 8 und 16jährige Dienstzeit. Das Ehrenzeichen der Offiziere besteht aus einem

Kreuz aus blauer Emaille, welches für 20jährige Dienstzeit eine silberne und für 30jährige eine goldene Einfassung hat, und an einem blau=weiß=rothen Bande befestigt ist. Das Ehrenzeichen der Unteroffiziere besteht für achtjährige Dienste aus einer silbernen und für 16jährige aus einer goldenen Schnalle an einem Bande befestigt. Mit der silbernen Schnalle ist für den Innhaber eine lebenslängliche Einnahme von 4 Schilling pro Tag, mit der goldenen Schnalle eine lebenslängliche Einnahme von 5 Schilling täglich verbunden. Das Ehrenzeichen der Offiziere wird honoris causa getragen. — Es verdient bemerkt zu werden, daß bei dem Sturme auf Friedrichsstadt unter den vielen Braven auch der jetzt als Major dienende Heinrich von Gagern vorzugsweise zu nennen ist, indem er unverdrossen und tollkühn mitten im dichtesten Kugelregen sich stets an der Spitze der Stürmenden befand, die er durch Wort und That anfeuerte und ihnen mit seinem heldenmüthigen Beispiele voranging. Sein guter Stern hat ihn vielleicht für bessere Tage erhalten.

Oesterreich.

Bregenz, den 13. Oktober. Gestern Mittag kam der preußische General von Kölln mit noch 15 Offizieren von Konstanz hier an und wurden sofort dem Kaiser vorgestellt und zur Tafel geladen. Einige Stunden später traf der Prinz Friedrich von Baden hier ein.

Wien, den 16. Okt. Die Organisation der politischen Verwaltung der Königreiche Galizien und Lodomerien mit den Herzogthümern Auschwitz und Zator und dem Großherzogthum Krakau ist nun amtlich publizirt. An der Spitze der Verwaltung steht ein Statthalter, welcher seinen Sitz in Lemberg hat. Das Ganze wird in die drei Regierungs=Bezirke Lemberg, Krakau und Stanislau eingetheilt, deren Verwaltung ein Regierungs=Präsident leitet. Eine zweite gleichzeitig publizirte Verordnung betrifft die Organisation der politischen Verwaltung des Kronlandes Bukowina. Der Statthalter hat seinen Sitz in Czernowitz. Die Bukowina wird in sechs Bezirks=Hauptmannschaften eingetheilt, welche unmittelbar der Statthalterei untergeordnet sind.

Wien, den 17. Okt. Der Kaiser hat seine Rückreise von Bregenz über Innsbruck angetreten, und wird heute oder morgen in Schönbrunn eintreffen. In diplomatischen Kreisen versichert man, daß die Bregenzer Konferenz zu dem gewünschten Resultate geführt hat. Unter den zusammengetroffenen Fürsten herrschte das innigste Einverständniß, und sie schieden mit dem Entschlusse, auf dem einmal betretenen Wege zu verharren. Wie es heißt, wird sich der Kaiser bald nach seiner Ankunft auf die Reise nach Warschau begeben. — Spätern telegraphischen Nachrichten zufolge ist der Kaiser zurückgekehrt. Die kurhessische Angelegenheit wird ernsthaft ventilirt.

Schweiz.

Bern, den 11. Okt. Der Bundesrath hat den Gesetzentwurf über die Heimathlosen endgiltig angenommen. Ein Artikel desselben lautet: Die gegenwärtigen Heimathlosen, welche in wilder Ehe leben, sollen sich trennen oder heirathen, insofern die Heirath nach den Gesetzen des Kantons zuläßig ist; die Landstreicher und Bettler werden Arrest oder Zwangsarbeit bis auf ein Jahr erhalten, die Fremden nach ausgestandener Strafe heimgeschickt werden.

Belgien.

Brüssel, den 15. Oktober. Graf Oskar v. Reichenbach ist von hier ausgewiesen worden.

Brüssel, den 15. Okt. Um der Erinnerung an die verstorbene Königin ein entsprechendes Denkmal zu widmen, hat der König beschlossen, in der Gemeinde Laeken auf dem Platze, wo die bisherige zu klein gewordene und baufällige Kirche steht, eine neue Kirche auf seine Kosten erbauen zu lassen. Er hat bereits 100000 Fr. zur Verfügung gestellt.

Frankreich.

Paris, den 13. Okt. Das Journal Le Peuple kündigt an, daß es aufhören müsse zu erscheinen, da es nicht im Stande sei, seine durch die letzte Verurtheilung um 6000 Fr. angegriffene Kaution zu vervollständigen.

Im National-Cirkus wurde neulich die Aufführung eines Ballets durch einen traurigen Vorfall gestört. Ein Mann stürzte unter lautem Krachen auf die Bühne herab mitten unter die Tänzerinnen und blieb leblos liegen. Es war der Gehilfe des Maschinisten, der eine Veränderung der Dekoration vorbereiten sollte und dabei das Gleichgewicht verloren hatte. Die unterbrochene Vorstellung wurde erst nach längerer Zeit wieder aufgenommen. Man beeilte sich dem Unglücklichen alle mögliche Hilfe angedeihen zu lassen, die sein Zustand erforderte, und schaffte ihn alsbald nach der nächsten Krankenanstalt.

Ein Lithograph Mailly, ein Drucker Donner und ein Buchhändler Leblanc standen heute vor dem Schwurgerichtshofe wegen Anfertigung und Verbreitung einer Lithographie mit der Unterschrift: „Republikanische Dreieinigkeit," welche die Portraits von Christus, Robespierre und Barbes darstellte. Das öffentliche Ministerium sah in dieser Publikation eine Verletzung der Moral und Religion. Die Geschwornen sprachen das Schuldig aus und der Gerichtshof verurtheilte den Lithographen zu sechs Monat Gefängniß und 300 Fr. Geldbuße, den Drucker und Buchhändler zu zwei Monat Gefängniß und 100 Fr. Geldbuße, und ordnete auch die Vernichtung der mit Beschlag belegten Exemplare an.

Paris, den 13. Oktbr. Die ursprüngliche Fassung der Resolution des Permanenz=Ausschusses ist in einer spätern Sitzung noch einer wichtigen Veränderung unterworfen worden. Nach einer kurzen aber lebhaften Debatte wurde folgende Fassung angenommen: „Der Ausschuß drückt seine Zufriedenheit über die Haltung fast sämmtlicher bei Satory versammelt gewesenen Truppen aus, beklagt jedoch tief, von Offizieren und Soldaten aufrührerische Rufe gehört zu haben, deren Ursprung offenbar in absichtlicher Anregung von Seiten der Vorgesetzten zu suchen ist.

Er tadelt deshalb förmlich und streng das Benehmen des Kriegsministers, der bei dem in seiner und des Präsidenten der Republik Gegenwart begangenen Vergehen ganz gleichgiltig geblieben ist. Der Ausschuß drückt schließlich seine ernsten Besorgnisse über die Gefahren aus, welche die Disziplin und den Staat durch die Straflosigkeit der Schuldigen bedrohen." Diese Fassung der Resolution wurde von allen Mitgliedern der Permanenzkommission unterzeichnet, mit alleiniger Ausnahme des Grafen Daru, einem der Vicepräsidenten der Nationalversammlung.

Paris, den 14. Oktober. Der in dem Prozeß von Versailles verurtheilte Volksrepräsentant König hat nicht weniger als 18,000 Fr. Prozeßkosten zu bezahlen. Ein Theil seines Vermögens ist bereits mit Beschlag belegt.

Unter den hier anwesenden Ungarn ist Zwiespalt ausgebrochen; ein Theil beabsichtigt Paris zu verlassen und nach Brüssel zu gehen.

Paris, den 15. Okt. Die Polizei hat eine geheime Verbindung der unsaubersten Art entdeckt. Es hatte sich eine sogenannte religiöse Gesellschaft gebildet unter dem Namen Wiedertäufer oder Beguinen, deren Oberhaupt, Namens Digonnet, den Beinamen „der liebe Gott" führt. An der Spitze steht ein Oberpriester. Zu den eigenthümlichen Dogmen dieser Sekte gehört, daß sie ihren Mitgliedern das Arbeiten verbietet, indem man ihnen sagt: „Beunruhigt Euch nicht wegen des nächsten Tages". Das Heirathen ist zwar erlaubt, doch wird absolute Enthaltsamkeit empfohlen. Den jungen Mädchen wird aber befohlen, bei allen Gelegenheiten und ohne Widerstand nachzugeben, weil dies der Wille des „lieben Gottes", nämlich des Oberpriesters, sei. Die „religiösen" Uebungen finden jede Woche mehrere Male des Abends statt. Der erste Akt wird bei Lichte vollzogen, wenn aber der zweite Akt beginnen soll, werden die Lichter mit dem Rufe: „Nieder mit der Schaam!" ausgelöscht. Bei diesen interessanten Uebungen wurde die Gesellschaft, welche aus 8 Männern, 11 Frauen und 11 Mädchen bestand, von der Polizei überrascht und in Anklagestand versetzt. Die Anklage lautet auf verbotene Verbindung und Beleidigung der religiösen Moral.

Großbritannien und Irland.

London, den 14. Okt. Der Kommandeur Forsyth, welcher vor kurzem von seiner Reise zur Aufsuchung des Kapitain Franklin zurückgekehrt ist, hat sich mit dem berühmten Polarreisenden Sir Edward Parry besprochen, um dessen Meinung darüber zu vernehmen, ob die am Kap Riley gefundenen Gegenstände, als Taue, Segeltuch u. s. w. wohl einem der königlichen Schiffe gehört haben könnten. Parry hat sich dahin ausgesprochen, daß die gefundenen Gegenstände von Franklins Expedition herrühren.

Italien.

Turin, den 11. Okt. Der größte Theil des Klerus scheint sich nach und nach über die Registrirung der geistlichen Güter zu beruhigen. Zunächst wird eine ordentliche und billige Vertheilung dieser Güter beabsichtigt; es soll dem schreienden Mißbrauche ein Ende gemacht werden, daß arme Landgeistliche auf ein Einkommen von 500 Fr. verwiesen sind, während manche Prälaten 100- bis 120000 Fr. beziehen. Die Renten des geistlichen Grundbesitzes werden auf 7 ½ Million angegeben; darunter sind 144 Nonnenklöster. Man zählt in Sardinien 7 Erzbisthümer und 34 Bisthümer, mit einem Ertrage von 40- bis 50000 Fr. für ein jedes.

Die Hoffnung, sich mit dem Papste über die erzbischöfliche Angelegenheit zu verständigen, ist gänzlich unerfüllt geblieben. Der Abgesandte Pinelli hat sich, da alle seine Vorstellungen vergeblich waren, genöthigt gesehen Rom zu verlassen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 12. Okt. In Schleswig sind die deutschen Professoren der schleswiger Domschule, der Hauptprediger in Flensburg und der Schullehrer auf Alsen abgesetzt. Gleichzeitig ist eine Anzahl dänischer Prediger und Kandidaten in Schleswig angestellt. Der König hat an den General Krogh ein Reskript erlassen, wodurch derselbe beauftragt wird, dem Heere die Anerkennung des Königs für dessen Hingebung und Tapferkeit auszusprechen. 600 Ordensdekorationen sind vertheilt worden.

Kopenhagen, den 17. Oktober. Sämmtliche Kriegsschiffe werden wegen vorgerückter Jahreszeit nach Kopenhagen zurückberufen. Die russische Flotte hat bereits in voriger Woche die schleswig-holsteinischen Küsten verlassen und ist nach Rußland abgegangen.

Nach der Berling'schen Zeitung sind durch das Bombardement von Friedrichstadt 10 Einwohner getödtet und 13 verwundet worden. Von den 506 Häusern der Stadt, sind 137 gänzlich niedergebrannt, 285 Häuser sind beschädigt, die übrigen Häuser sind weniger beschädigt und nur zwei Häuser sind ganz unbeschädigt geblieben. Der gesammte an den Häusern angerichtete Schaden wird auf 417,750 Mark Courant veranschlagt.

Rußland und Polen.

Warschau, den 15. Okt. Heute Morgen um 5 Uhr ist der Kaiser von Rußland hier angelangt. In seinem Gefolge befindet sich der General-Adjutant Graf Orloff.

Amerika.

New-York, den 28. September. Gestern wurde nach dem neuen Gesetz ein Sklave aus Baltimore, der schon seit zwei Jahren hier lebte, verhaftet und nach richterlichem Erkenntniß sofort unter Polizeibegleitung nach Baltimore geschafft. Dieser Vorfall bewirkte eine große Aufregung unter der dortigen Bevölkerung, welche zu blutigen Auftritten geführt haben würde, wäre die Polizei nicht auf ihrer Hut gewesen. Die Schwarzen haben erklärt, sie würden mit bewaffneter Hand ähnliche Gewaltthätigkeiten zurückweisen und eher auf dem Blutgerüste sterben, als sich wieder in die Skla-

verei zurückbringen lassen. Es leben hier viele hundert flüchtige Sklaven. Auch in Pittsburg ist die Aufregung unter den flüchtigen Sklaven, die dort leben, sehr groß und viele derselben sind nach Kanada ausgewandert.

In Kuba herrscht große Furcht wegen eines neu beabsichtigten Einfalls. Die Mitglieder der in Havanah bei der ersten Landung gebildeten Junta sind zum Tode verurtheilt worden, befinden sich aber schon längst hier in Sicherheit. Die letzten sieben Gefangenen sind gestern hier angekommen.

Unser Senat hat geendet, wie er begonnen, nämlich mit Skandalscenen und Rauferei zwischen zwei Senatoren. Ein Wortwechsel, eines ganz geringen Gegenstandes halber, führte zu einer förmlichen Rauferei in der Säulenhalle, wo sich die ehrenwerthen Herren boxten. Den herzukommenden Senatoren gelang es nur mit Mühe diesem Skandal ein Ende zu machen und die beiden kämpfenden Hähne auseinander zu bringen.

Bekanntmachung.

Bei der in Gemäßheit einer Bekanntmachung vom 22. August d. J. heute stattgefundenen achtzehnten Ziehung sind von den Seehandlungs-Prämienscheinen die 108 Serien:

8.	46.	53.	65.	72.	100.	107.	114.
139.	145.	157.	169.	170.	189.	221.	222.
286.	295.	300.	348.	363.	382.	406.	410.
415.	428.	432.	461.	462.	477.	495.	522.
541.	638.	649.	691.	695.	703.	704.	805.
836.	857.	917.	953.	962.	997.	1014.	1023.
1094.	1154.	1159.	1160.	1206.	1214.	1260.	1294.
1325	1365.	1378.	1438.	1488.	1495.	1500.	1519.
1528.	1546.	1570.	1603.	1644.	1669.	1689.	1743.
1766.	1810.	1842.	1857.	1860.	1914.	1925.	1979.
1990.	2004.	2030.	2044.	2045.	2090.	2103.	2130.
2134.	2136.	2209.	2299.	2319.	2325.	2327.	2345.
2389.	2399.	2410.	2412.	2424.	2428.	2448.	2455.
2477.	2480.	2489.	2496.				

gezogen worden.

Berlin, den 15. Oktober 1850.

Feier des 15. Oktober 1850,

des Geburtstages unseres Allergnädigsten Königs und Herrn, vom 2ten Bataillon (Hirschberg) 7ten Landwehrregiments in Erdmannsdorf u. Hirschberg.

Es ist uns erfreulich über die Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs am 15. Oktober, welche das hiesige Land-Wehr-Bataillon in einer großartigen, herzerhebenden Weise beging wie sie noch nicht dagewesen, folgende nähere Mittheilung machen zu können. Der Bataillons-Commandeur und Major Herr Herwarth von Bittenfeld, hatte es sich angelegen sein lassen, diesen hochwichtigen Tag im Kreise seiner Offiziere und Untergebenen würdig zu feiern. Nachdem die bereits in No. 84 d. Boten beschriebene Parade vollendet war, vereinten sich Nachmittags 1 Uhr der größte Theil des Offizier-Corps 1sten und 2ten Aufgebotes unseres Landwehr-Bataillons, 32 an der Zahl, 8 Feldwebel und Wachtmeister, 24 Infanterie- und Cavallerie-Zugführer aus dem beurlaubten Unteroffizierstande, so wie vier Gemeine, als Repräsentanten ihrer Charge von der 5. 6. 7. und 8. Compagnie, zu einem gemeinschaftlichen Mittagsmahle im Schweizerhause zu Erdmannsdorf. Auch Se. Excellenz der Kgl. General-Major, Ritter vieler hoher Orden, Herr Graf zu Stolberg auf Kreppelhof 2c., welcher vom Herrn Major von Herwarth geladen und sein Erscheinen gnädigst zugesagt hatte, traf um ½ 2 Uhr ein. Durch Herrn Major v. Herwarth wurde demnächst dem Herrn General-Major das Offizier- und das Unteroffizier-Corps vorgestellt. Nach dieser Vorstellung hielt der Herr Bataillons-Commandeur von Herwarth an die Versammelten eine feurige, kräftige Ansprache in einem freien ¼ Stunde dauernden Vortrage. Mit vollem Rechte kann behauptet werden, daß wohl selten eine so gediegene, die Rechte und Pflichten dem Offizier, wie dem Soldaten vorführende, ächt militärische, dem Befehlenden wie dem Gehorchenden aus der Seele gesprochene Rede gehalten werden dürfte.

Hierauf verfügten sich die Geladenen in den großen Saal. Hier war auf einer, mit vielem Geschmack durch Orangerie ausstaffirten Estrade die Büste Sr. Majestät des Königs aufgestellt. Die Tafel war in Form eines Hufeisens servirt. Den Ehrenplatz nahm Se. Excellenz ein, umgeben vom Königlichen Oberst-Lieutenant von Hüllessem, Führer des 2ten Aufgebots, und vom Major und Bataillons-Commandeur von Herwarth. Sodann folgten die Offiziere und Unteroffiziere kompagnienweise. Mon-Jean's Capelle erhöhte durch ihre Kunstfertigkeit, welche sie unter ihrem tüchtigen Dirigenten mit Gediegenheit und Präcision in gewohnter Weise entwickelte, ebenfalls das Fest.

Frohsinn, Heiterkeit und herzliches Entgegenkommen, verband alle Kameraden.

Inmitten dieses Festmahls wurde durch Se. Excellenz auf unseren Allergnädigsten König und Kriegsherrn mit frommen, das Gemüth ergreifenden, Begeisterung erweckenden, sonoren Worten ein Toast ausgebracht, in welchem jubelnd eingestimmt ward. Hierauf wurde die Volkshymne: „Heil Dir im Siegerkranz" und später: „Ich bin ein Preuße" mit Enthusiasmus im Chor und mit Orchester-Begleitung gesungen.

Gegen ½ 6 Uhr Abends wurde die Tafel aufgehoben und trat der hohe Gast, Se. Excellenz, die Rückreise nach Kreppelhof bei Landshut an.

Doch hatte der verehrte, rastlos thätige Herr Bataillons-Commandeur den Versammelten noch eine zweite Freude bereitet; es hieß deshalb: Auf Kameraden! zum Balle nach Hirschberg. Bald rollte Wagen an Wagen dem Bataillons-stabs-Quartier Hirschberg zu.

Um ½ 8 Uhr hatten sich im dortigen Schießhaussaale die Mannschaften der dasigen Stammkompagnie zu dem, ihnen vorbereiteten Balle versammelt, zu welchem nunmehro sämmtliche Festgenossen, aus Erdmannsdorf ankommend, hineilten. Auch waren die Spitzen fast sämmtlicher Behörden Hirschbergs, vom Festgeber geladen, erschienen.

Der Ballsaal war prächtig ausgeschmückt und decorirt, so daß der Eindruck ein großartiger, imposanter war. Gegenüber der Eingangsthür war in einer Fensterniche ein Thronhimmel von rothem Sammt und andern Stoffen, mit Goldborden und Guirlanden von Georginen verziert, angebracht. Ueber demselben strahlte ein silbernes 2 Fuß hohes Kreuz, mit der Inschrift: „Mit Gott für König und Vaterland. 1813." Unter dem Thronhimmel ruhte auf einem Escablon das, mit Eichenlaub- und Georginen-Kränzen ge-

schmückte Brustbild Sr. Majestät des Königs. Vor dieser Büste war wiederum eine Estrade von Trommeln, Signal-Hörnern, Helmen ꝛc. gebildet.

Rechts und links dieses Thronhimmels standen zwei 15 Fuß hohe, 3 Fuß im Durchmesser haltende Gewehrsäulen, mit einer Lanzenspitze und Flagge endend. Sämmtliche Pfeiler des großen Saales waren mit Lanzen, Säbeln, Pistolen, Transparenten und sonstigen passenden Emblemen, so wie mit Eichenlaub und Georginen-Guirlanden geziert.

Außerdem aber waren von der Decke herab, im Mittelpunkt ausgehend und nach den Wänden des Saals sich hinziehend, Eichenlaubguirlanden angebracht, wodurch förmliche Blumenzelte entstanden, unter denen die Tänzerschaar wandelte.

Der Total-Eindruck von der Ausschmückung des Saals war, als befände man sich in einem mit kriegerischen Sinnbildern geschmückten, mit bunter Farbenpracht erleuchteten Garten. Der Landwehr-Unteroffizier und Kaufmann Puder, welcher die Ausschmückung des Saals und der Hauptwache auf Ansuchen des Bataillons übernommen, resp. geleitet, hat sich wiederum einmal mit seinem anerkannt vortrefflichen Sinn für Kunst, Schönheit und Geschmack, ausgezeichnet bewährt.

Die Macht der Töne bewegte Alt und Jung, Hohe und Niedere in bunten Reigen durch den Saal; denn auch die Familien unseres Offizier-Corps verherrlichten durch Gegenwart und Theilnahme am Tanz das harmlose Vergnügen.

Um ½12 Uhr Nachts war Pause.

Es wurden lange Tafeln in den Saal gebracht, darauf große Schüsseln mit geschnittenen Braten und eben so große Schüsseln Butterschnitten. Nun war es eine Freude, zu sehen, wie gut es den Anwesenden mundete. Bier wurde ebenfalls, 300 Preuß. Quart, während des Balles verabreicht.

Nach Beendigung dieses frugalen Nachtmahles wurde vom Rechnungsführer Feldwebel Zeh im Namen seiner Kameraden dem noch anwesenden geliebten Bataillons-Commandeur und Festgeber ein tiefgefühlter Dank und ein 3maliges Lebehoch gebracht, in welches alle Anwesenden mit donnerndem Jubel einstimmten.

Bis früh 6 Uhr währte dieses schöne Fest, welches durch Nichts getrübt, sondern in musterhafter Ordnung bis zum Ende gefeiert wurde.

Mir sowol, als jedem Anderen, wird dieser Tag nie aus dem Gedächtniß schwinden und stets als ein Tag des Frohsinns und der Wonne unvergeßlich bleiben.

* * *

Hirschberg, den 17. Oktober 1850.

Heut Vormittag hatten wir auf dem Marktplatze ein Schauspiel ganz eigenthümlicher Art. Ein Colporteur irgend eines Enthaltsamkeits-Vereins hatte sich in der Nähe der Garküche mit den bekannten und interessanten Abbildungen aufgestellt, welche den menschlichen Magen darstellen in seiner gesunden Beschaffenheit, und in dem ungesunden, abschreckenden Zustande, in den er durch den übermäßigen Branntweingenuß versetzt wird. Bekannt ist, oder bekannt sollte sein, wie sich schon seit vielen Jahren mit außerordentlichem Erfolge in Nord-Amerika, in Irland, in Deutschland und besonders in Ober-Schlesien, theils Mäßigkeits-, theils Enthaltsamkeits-Vereine gebildet haben, um dem Uebermaße des Branntweingenusses und den daraus entstehenden unglücklichen Folgen zu steuern. Diese Bemühungen sind bis jetzt nicht erfolglos gewesen. In Nord-Amerika giebt es nicht bloß einzelne Wirthshäuser, sondern ganze Gegenden, in welchen kein Tropfen Branntwein zu bekommen ist. Ein großer Theil der Marine enthält sich des Branntweins, und wenn sich Matrosen bei ihren schweren Arbeiten, unter allen möglichen Witterungs-Verhältnissen der verschiedenen Klimata, des Branntweins freiwillig enthalten, so muß eine solche Enthaltsamkeit doch möglich sein. Welche außerordentliche Erfolge dieselben Vereine in Ober-Schlesien, wo sie hauptsächlich von der katholischen Geistlichkeit in die Hand genommen wurden, gehabt haben, sollte noch in Jedermanns Gedächtniß sein. Das scheint aber nicht der Fall zu sein, denn statt jenen Colporteur, der, außer der Aufstellung der gedachten Bilder, noch Blätter zur Belehrung über die Branntweinpest ausbot und auch verschenkte, höchstens als etwas hier ganz Neues anzustaunen, oder allenfalls wegen muthmaßlicher Erfolglosigkeit zu belächeln, wurde derselbe stundenlang von den um ihn sich drängenden Volkshaufen aus Stadt und Land auf das allerordinärste und pöbelhafteste verhöhnt, verlästert, beschimpft und sogar bedroht. Die lächerlichsten und abgeschmacktesten Vorwürfe waren wohl die, daß er ein Betrüger sei; ein Klügling äußerte sogar: der will das Volk dumm machen. Diese Redensart ist schon sonst gehört worden. Ein gescheidtes Volk läßt sich nicht so leicht dumm machen. Daß aber Jemand, der den Branntweingenuß widerräth, das Volk dumm zu machen geeignet sei, das ist gewiß etwas nagelneues. Bis jetzt hat wohl der Branntwein schon Manchen dumm gemacht, aber noch nicht die Enthaltsamkeit. Kurz, es war ein für Hirschberg beschämendes Schauspiel, besonders wurden die um nichts und wider nichts in unbegreifliche Hitze und Wuth Gerathenen durch die unerschütterliche Ruhe und Gelassenheit beschämt, die der so arg Beleidigte ihrem häßlichen Benehmen entgegensetzte. Derselbe verzog keine Miene und sagte auch nicht Ein unfreundliches Wort. Alle die mannichfachen Beschimpfungen und Verhöhnungen beantwortete er mit Bibelsprüchen, wodurch aber der Skandal nur vergrößert wurde. Ohne ein Urtheil über die Zweckmäßigkeit dieser Art der Wirksamkeit der Enthaltsamkeits-Vereine abzugeben, hält Referent doch dafür, daß es wohlgerathener sein dürfte, nicht sogleich mit der Thüre in's Haus zu fallen, sondern diese ebenso nützliche als nothwendige Angelegenheit durch Stiftung und Vermehrung von Vereinen zu fördern, damit nicht solche abscheuliche Skandale veranlaßt werden. Auch ist zu wünschen, daß die Freunde der Enthaltsamkeitssache dieselbe nicht allzuauffallend in das Gewand des Pietismus kleiden, wodurch sie offenbar ihre Wirksamkeit sicherlich nur verkümmern und erschweren.

Da es übrigens Leute giebt, die entweder aus Geistesschwachheit oder aus Mißwollen nicht im Stande sind, ein offenes und öffentliches Zeitungsreferat von einer geheimen Denunciation zu unterscheiden, so wird schließlich noch die sonst ganz überflüßige Bemerkung hinzugefügt, daß gegenwärtiges Referat eben weiter nichts ist, als ein öffentlicher Bericht über eine öffentliche Vorfallenheit, für dessen Wahrheit der Referent jederzeit einzustehen bereit ist.

Hirschberg, den 20. Oktober 1850.

Am 19. Oktober feierte der hiesige Militär-Begräbniß-Verein ganz festlich das Andenken an die Schlacht bei Leipzig durch eine frugale Abendmahlzeit und darauf folgenden Ball im Saale des „Langen Hauses“ hierselbst. Er beschränkte sich in der Theilnahme nur lediglich auf die Mitglieder und deren Familien. Der Saal war mit den Büsten des Königs, der Feldherren, welche die alten Krieger zur Schlacht geführt, mit allen militärischen Emblemen und verschiedenen Transparenten sinnreich geziert; die lebendigsten Toaste, 1.) auf Se. Majestät den König, 2.) auf das damalige und gegenwärtige preußische Heer und 3.) auf das

Vaterland, lieferten den Beweis ächter Preußen=Treue und Anhänglichkeit an den König. Viele der Kameraden, welche die Völkerschlacht mitschlugen, erzählten aus jener Zeit Thatsachen und erfreuten sich der Erinnerung an den erkämpften Sieg, gedachten aber auch mit Wehmuth der schweren Tage. Die beiden Lieder: „Heil Dir im Siegerkranz" und „ich bin ein Preuße", wurden allgemein abgesungen, und nach aufgehobener Tafel begann der Ball, in welchem sich die Kameraden mit Leichtigkeit bewegten. Ruhe und Eintracht krönten das Fest. Nachts 1 Uhr war Apell und Schluß der ungetrübten Freuden.

Oeffentliches Gerichtsverfahren zu Hirschberg.

Sitzung am 2. Oktober 1850.

Staats=Anwaltschaft besetzt wie am 24. September c.

Der Gerichtshof:

Fliegel, Kreisrichter, als Vorsitzender.
Mosevius, Baron v. König, } Appellations=Gerichts=Referendarien.

Es wurden folgende Fälle verhandelt:

1. Der Inwohner Joseph Hübner aus Maiwaldau, Kreis Schönau, ist angeklagt wegen eines Diebstahls an Scheitholz unter 1 Rthlr. Werth und zugleich dritten Diebstahls. Der Angeklagte vorgelassen und mit der Beschwerdeschrift vertraut gemacht, behauptete, daß er nicht Scheitholz, sondern nur vom Schnee heruntergedrückte Aeste und außerdem noch ein paar Wipfelstücke gehabt. Dies Holz will der Angeklagte am 26. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr, in dem Verbisdorfer Busche geholt haben. Der vorgeladene Zeuge war ausgeblieben und nach Beschluß des Gerichtshofes mußte die weitere Verhandlung vertagt werden.

2. Der Bürger und Wildprethändler Dittmann von hier ist angeklagt wegen Beleidigung eines Polizei=Beamten bei Ausübung seines Amtes, resp. in Beziehung auf dasselbe. Die vorgeschlagenen Zeugen konnten nicht erscheinen und in Uebereinstimmung mit der Königl. Staatsanwaltschaft beschloß der Gerichtshof die Vertagung der Verhandlung, zumal der Angeklagte die wissentliche Beleidigung eines Polizei=Beamten in Abrede stellte.

3. Der bereits schon mehrfach wegen Diebstahls bestrafte Inlieger Johann Carl Geyer aus Crommenau (s. Gebirgsboten Nr. 78, pro 1850,) ist angeklagt, am 3. August c. im Seiffershauer Forst=Reviere eine grüne Dachlattenstange gestohlen zu haben. Auf Befragen bekannte er sich des Verbrechens schuldig, die Abhörung der Zeugen unterblieb, die Königl. Staatsanwaltschaft plaidirte und beantragte: den Angeklagten mit 4 Wochen Gefängnißstrafe, Verlust der Nationalkokarde zu bestrafen und ihm die Kostentragung zur Last zu legen. Nach geschehener Berathung erkannte der Gerichtshof nach dem Antrage der Königl. Staatsanwaltschaft.

4. Vor die Schranken wurde ferner gestellt der Gärtner Ehrenfried Weist Nr. 4 zu Lomnitz, welcher wegen Beleidigung des Gerichtsschulzen Mende daselbst bei Ausübung seines Dienstes, resp. in Beziehung auf denselben, angeklagt ist. Um den ländlichen Grundbesitz festzustellen, hatte der ꝛc. Mende von der Landräthlichen Behörde den Auftrag erhalten, den Flächeninhalt der Gemeinde=Feldmarken zu vermessen. Die Betheiligten wurden zugezogen und im Gerichtskretscham vorgeladen, sollte der Angeklagte, als erster Gärtner, seine Grundfläche auch zuerst angeben. Er zögerte mit dem verlangten Vortreten bis an den Gerichtstisch und brach endlich in die Worte aus:

„Mich schinden sie zuerst."

Auf Befragen gab der Angeklagte zwar zu, den Ausdruck „schinden" gebraucht zu haben, jedoch keinesweges in der Absicht, zu beleidigen. Die eidlich abgehörten Zeugen, drei an der Zahl, waren in ihren Aussagen gleich, indem sie bemerkten, daß der Angeklagte das obgedachte Wort nicht in böser Absicht, sondern nur so vor sich hin gesagt habe. Die Königl. Staatsanwaltschaft plaidirte und beantragte die Bestrafung des ꝛc. Weist nur wegen Beleidigung des Gerichtsscholzen Mende mit 3 Rthlr. Geld, oder 2 Tage Gefängniß. Der Gerichtshof zog sich zur Berathung zurück und verkündete demnächst das Urtheil, wonach der Angeklagte von der angeschuldigten Beleidigung des Gerichtsscholzen Mende bei Ausübung seines Amtes resp. in Beziehung auf dasselbe, unter Niederschlagung der Kosten freigesprochen wurde.

Sitzung am 7. Oktober 1850.

Staats=Anwaltschaft und Gerichtshof besetzt wie am 2. d. Mts.

Es wurden folgende Fälle verhandelt:

1. Der Commissionair Moritz Zabel und der Schlossergeselle Julius Adolph Theodor Schunke, beide aus Berlin, sind angeklagt, und zwar: Ersterer wegen ersten gewaltsamen Diebstahls, Letzterer aber wegen wissentlicher und freiwilliger Theilnahme an den Vortheilen eines gewaltsamen Diebstahls nach bereits erfolgter Bestrafung wegen gewaltsamen Diebstahls. Nach Inhalt der vorgetragenen Anklageschrift ist Zabel wegen Betruges in Berlin schon criminal bestraft, auch wegen nächtlicher Herumtreiberei mehrmals aufgegriffen worden. Der ꝛc. Schunke ist wegen gewaltsamen Diebstahls ebenfalls schon bestraft, ihm auch die Ausübung des Schlosserhandwerkes bei Vermeidung 6monatlicher Strafarbeit untersagt. ꝛc. Schunke saß in der Strafanstalt zu Brandenburg, ist im Septbr. 1849 entlassen und seit jener Zeit in Berlin mehrmals arretirt worden, weil er mit vielfach bestraften Verbrechern nächtliche Zusammenkünfte gehalten, auch sich nächtlich, — mit Diebeshandwerkszeug versehen — herumgetrieben. Am 29. Mai c verließen beide Angeklagte ihren Wohnort Berlin, nachdem sie sich auf 1 Jahr gültige Ministerialpässe zu erschleichen gewußt hatten. (? —) Beide trafen schon am 30. desselben Monats hier ein, logirten im Gasthofe zum deutschen Hause und lebten flott sowohl dort, als in verschiedenen Restaurationen der Umgegend. Vor circa 15 Jahren war der ꝛc. Zabel bei dem Kaufmann Carl Klein — Langgasse hierselbst — in der Lehre, wurde aber nach 2jähriger Lehrzeit entlassen, weil er sich mehrerer Veruntreuungen schuldig gemacht hatte. Sonach mit den Räumlichkeiten des ꝛc. Klein'schen Hauses bekannt, schlich sich der ꝛc. Zabel am Abende des 3. Juni in dasselbe, öffnete mittelst eines bei sich habenden, schon von Berlin aus mitgenommenen Hauptschlüssels, die nach dem Comtoir führende Thür, fand dort, von dem Scheine seiner brennenden Cigarre begünstigt, den Kassenschub im unverschlossenen Schreibpulte und bemächtigte sich des in demselben vorgefundenen Geldes im ungefähren Betrage von 28 — 29 rtl., machte sich dann vermittelst bei sich geführten Streichhölzer Licht, leerte die Ladenkasse, steckte das Geld zu sich, drückte dann die Glasscheiben eines auf dem Ladentisch stehenden verschlossenen Kastens ein und nahm die darin befindlichen

Taschen-Uhren, 33 an der Zahl, an sich, steckte sie in 2 Beutel, und — begab sich nunmehr mit all den geraubten Sachen aus dem Hause, die besuchten Gemächer alle offen lassend. Wie 2c. Zabel angiebt, hat sein Reisegefährte Schunke an dem eben erzählten Diebstahle keinen Theil genommen, sondern angeblich während der Verübung desselben, seinen Weg die Langgasse hinaus fortgesetzt und dem 2c. Zabel in der Nähe des Gasthofes zum Kynast hierselbst gewartet. — 2c. Zabel hat den 2c. Schunke von dem verübten Diebstahle unterrichtet und ihm von dem gestohlenen Gelde 14 rtl. gegeben, die er auch freiwillig angenommen. Beide Angeklagte befragt, ob sie des Verbrechens sich schuldig bekennen oder nicht, antwortet zuerst der 2c Schunke, behauptet nicht schuldig zu sein und stellte den Empfang von 14 rtl. vom 2c. Zabel in Abrede. 2c. Zabel aber bekannte sich für schuldig, behauptet auch, dem 2c. Schunke den Diebstahl mitgetheilt zu haben. 2c. Schunke mußte dies auf eine an ihn gerichtete Zwischenfrage zugeben, auch den Empfang der erhaltenen 14 rtl. bestritt er nicht mehr, meinte aber, daß dies Geld kein Geschenk vom gestohlenen Gute, sondern eine Abschlagszahlung auf die ihm vom 2c. Zabel schuldenden 23 rtl. gewesen sei. Die Mitwissenschaft von dem Geld- und Uhren-Diebstahl gestand er ein. — Bei diesen Umständen unterblieb die Abhörung der Zeugen zum großen Theile, die Königl. Staatsanwaltschaft plaidirte und beantragte: 1. den 2c. Zabel unter Verlust der Nationalkokarde, mit 18monatl. Zuchthausstrafe zu belegen, und ihn 3 Jahre unter Polizeiaufsicht zu stellen. 2. den 2c. Schunke wegen Theilnahme an den Vortheilen eines Diebstahls mit 5monatl. Gefängniß unter Verlust der Nationalkokarde zu bestrafen und eine 2jährige Stellung unter Polizeiaufsicht auszusprechen, Beiden aber die Tragung der Untersuchungskosten zur Last zu legen. Beide Angeklagten hatten Vertheidiger zur Seite und zwar:

a. der 2c. Zabel den Appellationsgerichts-Ref. Kern,
b. der 2c. Schunke den Rechtsanwalt Menzel.

Ersterer ergriff das Wort für seinen Clienten und beantragte mit Rücksicht auf dessen offenes Geständniß, gegen denselben nur eine 9monatl. Strafarbeit zu erkennen und die Stellung unter Polizeiaufsicht auf 2 Jahre zu beschränken. Der Letztere suchte auszuführen, daß keine Beweismittel zur Begründung der Anklage vorlägen und beantragte princip. die Freisprechung des 2c. Schunke und Niederschlagung der Kosten, event. aber, wenn doch auf Bestrafung erkannt werden sollte, ihm den erlittenen Untersuchungsarrest als Strafe anzurechnen. Der Gerichtshof zog sich zur Berathung zurück, und das zahlreich versammelte Publikum harrte des Ausspruches. Das eröffnete Urtheil war Folgendes: Beide werden der angeklagten Verbrechen als schuldig erachtet, und

a. wider den 2c. Zabel eine 15monatliche Zuchthausstrafe, worauf 4 Wochen Untersuchungsarrest anzurechnen,
b. gegen den 2c. Schunke eine 5monatl. Zuchthausstrafe, ebenfalls unter Anrechnung eines 4wöchentlichen Untersuchungsarrestes erkannt; Beiden die Nationalkokarde abgesprochen, der 2c. Zabel 3 Jahre, der 2c. Schunke 2 Jahre unter Polizeiaufsicht gestellt, und Beiden die Tragung der Untersuchungskosten zur Last gelegt.

2. Vor die Schranken wurde geführt der Tagearbeiter Aug. Knobloch aus Giehren, welcher wegen wiederholten Vagabondirens und Bettelns angeklagt ist. Er war Soldat, ist wegen Vagabondirens und Bettelns, eben so wegen kleiner gemeiner Diebstähle schon bestraft, befindet sich in der 2. Kl. des Soldatenstandes und am 11. Juli d. J. ist er erst von der Festung entlassen. Am 13. August c. wurde er zu Petersdorf hiesigen Kreises wiederum verhaftet. Auf Befragen bekannte er sich des Bettelns für schuldig, des angeklagten Vagabondirens aber nicht, indem er auf seinen Wanderungen nur Verwandte besucht habe. Die Königl. Staatsanwaltschaft begründete den Strafantrag auf 5monatliche Strafarbeit und nachherige Detention. Zur weitern Vertheidigung hatte der Angeklagte nichts anzuführen und der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage der Königl. Staatsanwaltschaft, legte demselben auch die Tragung der Untersuchungskosten zur Last.

3. Der Häusler Wilh. Aug. Krebs (Nr. 151) zu Grunau ist angeklagt wegen eines kleinen gemeinen und zwar zweiten Diebstahls. Er hat bei dem Bauergutsbesitzer Mattern ein Wagenpolster in einem unverschlossenen Raume im Werthe unter 5 rtl. gestohlen. Auf Befragen erklärte sich der Angeklagte für schuldig, der Damnificat gab den Werth des Polsters auf 25 sgr. an, die Königl. Staatsanwaltschaft plaidirte, beantragte auf 14tägiges Gefängniß und den Verlust der Nationalkokarde zu erkennen und der Gerichtshof sprach das Urtheil nach dem Antrage der Königl. Staatsanwaltschaft, legte auch dem Angeklagten die Tragung der Kosten zur Last.

Sitzung am 10. Oktober 1850.

Staats-Anwaltschaft und Gerichtshof besetzt wie am 7. d. Mts.

Der Maurergesell Ernst Carl Joseph Kutzbock, aus Herrnstadt, ist angeklagt wegen Vagabondirens und wiederholten Bettelns. Vorgeführt und befragt, bekannte sich der Angeklagte für schuldig, die Königl. Staats-Anwaltschaft plaidirte und beantragte: wider den 2c. Kutzbock eine achtwöchentliche Strafarbeit und nachherige Detention zu erkennen. Der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage der Königlichen Staats-Anwaltschaft und legte demselben auch die Tragung der Untersuchungs-Kosten zur Last.

Verlobungs-Anzeige.

4273. Als Verlobte empfehlen sich:
Emma Schaaf,
Rudolph Friede.
Hirschberg, den 20. Oktober 1850.

Entbindungs-Anzeige.

4264. Die heute früh ¾ 7 Uhr erfolgte schwere Entbindung meiner lieben Frau, Johanne Christiane geb. Schmidt, von einem wohlgebildeten aber todten Mädchen, zeige ich hiermit theilnehmenden Freunden ergebenst an.
Hirschberg, den 21. Oktober 1850.
Berthold Ludewig.

Todesfall-Anzeigen.

4251. Mit tiefgebeugtem Herzen zeigen wir Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an, daß unser guter Sohn und Bruder Karl, Schul-Adjuvant in Buchwald, am 17. Oktober c. Nachmittags um ½5 Uhr nach einem 3wöchentlichen Krankenlager in einem Alter von 27 Jahren 4 Monaten sanft, wie er gelebt, in den Armen seiner Mutter verschied. — Wer ihn, sein Leben und seine Tugenden kannte, wird unsern gerechten Schmerz ermessen. — Für die ihm während seiner Krankheit gewordene so vielfache liebevolle Theilnahme sagen wir unsern innigsten Dank mit dem aufrichtigsten Wunsche, daß dergleichen harte Prüfungen von Eltern ferne bleiben mögen. Hirschberg, den 20. Oktober 1850.
Der Königliche Thor-Kontrolleur Lienig nebst Frau und Kindern.

4277. **Todesfall-Anzeige und Dank.**

Eine schmerzliche Prüfung war mir beschieden, indem mir der ewige Wille Gottes meinen guten Mann, den Bandfabrikanten **Franz Schöbel**, schnell durch den Tod raubte. Er starb den 6. Oktober an Bruchschaden und Entkräftung; alt 75 Jahr.

Ruhe und Friede seiner Asche!

Herzlichen Dank sage ich der Wohllöblichen großen Zunft, und einem werthen Schützen-Corps, so wie allen treuen Freunden, für ihre Liebe und Begleitung zur letzten Ruhestätte. Leider traf mich am folgenden Tage ein neuer schmerzlicher Verlust, indem ich auch meine treue Pflegetochter durch den Tod verlor. Ich stehe nun einsam und betrübt hinieden da und will mit Gottes Hülfe das Geschäft meines seligen Mannes fortführen; deshalb bitte ich herzlich meine geehrten Kunden, mich nicht zu verlassen, und mir fernerhin das gütige Zutrauen zu schenken.

Schmiedeberg, den 23. Oktober 1850.

Helene Schöbel,
als trauernde Wittwe.

4250. **Todes-Anzeige.**

Den 20. Oktober Nachmittags 5 Uhr starb nach Gottes weisem Rathschlusse unser guter Vater und Schwiegervater, der evangelische Kantor und Schullehrer Christian Benjamin Jung, in einem Alter von 60 Jahren, und soll Freitags den 25sten d. Mts. öffentlich beerdigt werden. Es bitten um stille Theilnahme die Hinterbliebenen.

Stein-Kunzendorf bei Bolkenhain.

4218. **Todesfall-Anzeige.**

Am 14ten Oktober starb nach kurzem Krankenlager der Schmiedemeister Chr. Gottlob Tilgner zu Kauder. Derselbe war zu Greulich bei Bunzlau im Jahre 1778 geboren, und endete in dem ehrenvollen Alter von 72 Jahren und 6 Monaten.

Diejenigen, die ihn kannten, ehren sein thätiges, vielbewegtes Leben, und wissen was die Hinterbliebenen verloren.

Dieses zur Nachricht für nahe und ferne zahlreiche Freunde.

Ein Verwandter.

4268. **Am Jahrestage**
des Todes unsers innig geliebten Gatten und Vaters
Herrn Eduard Apelt,
Bürger und Kaufmann hierselbst;
gestorben am 21. Oktober 1849, in dem Alter
von 31 Jahren 7 Monaten und 5 Tagen.

Des Herbstes welke Blätter fallen;
Schon ruhest Du ein ganzes Jahr;
Und wir, die wir zum Grabe wallen,
Wir denken Deiner immerdar,
Und weinen, daß Du nicht mehr hie,
Und weggegangen bist so früh!

Du liebtest uns mit ganzer Seele
Und warst auf unser Wohl bedacht.
Du hast, daß keine Freude fehle,
Für uns gesorget und gewacht.
Und als Dir kam der letzte Schmerz,
Da glühte noch Dein treues Herz.

In Deinen kurzen Lebensjahren
Hat Dir's an Trübsal nicht gefehlt.
Der Mutter Tod hast Du erfahren;
Dein Fritzchen eilte aus der Welt;
Sechs Kinder gingen Dir voran
Beweinet auf der Todesbahn.

Noch eh' Du starbst, ward Dir geboren
So froh begrüßt ein Töchterlein,
Zum Trost der Mutter auserkoren,
Wenn Du bald würdest ferne sein.
Und sieh! Louischen, sie gedeiht
Und wächset auf in Heiterkeit.

Sie wird Dein frühes Grab bestreuen
Mit Blumen, die der Herbst uns bringt,
Und wird der Mutter Herz erfreuen,
Bis auch ihr Abend niedersinkt.
Einst werden wir mit Dir vereint
In jener Welt, wo Niemand weint.

Du Seliger, wirst nicht vergessen
Die Deinen, die hier weinend gehn
Und in der Einsamkeit ermessen,
Was ihnen, als Du starbst, geschehn.
Du denkst an uns mit Lieb' auch dort
Und segnest uns noch fort und fort.

Greiffenberg, d. 21. Okt. 1850. Die Hinterlassenen.

4251. **Nachruf am Grabe**
unserer am 23. Okt. 1849 zur ewigen Ruhe eingegangenen
Gattin, Mutter und Tochter, der Frau
Juliane Friederike Hustig, geb. Anders,
zu Schönau.

Sanft erlosch die Sonne Deiner Tage
Und wir stehn in schwarzer banger Nacht,
Schau'n Dir trostlos nach mit stummer Klage,
Ach! Dich hält des Todes ew'ge Macht!

Ach! Du warst so gut! so voll von Liebe
Schlug Dein edles Herz für unser Glück:
Wohlzuthun, nach göttlich-schönem Triebe,
Eiltest Du mit freudevollem Blick.

Groß als Siegerin der Erden-Leiden
Sankst Du in des Todes kalten Arm,
Sanft entschliefst Du — und zu ew'gen Freuden
Wandelt nun sich Deiner Tage Harm.

Heilig wirst Du unserm Herzen bleiben,
Ewig theuer unsrer Liebe sein.
Eitlen Ruhm mag man auf Marmor schreiben,
Unsre Liebe soll Dein Denkmal weihn.

Wenn gesunken ist des Todes Schranke,
Werden froh wir Dir entgegen gehn.
Heiliger entzückender Gedanke!
Wieder Dich dereinst auf ewig sehn.

Schönau, den 23. Oktober 1850.

Die Hinterbliebenen.

Literarisches.

Wir machen auf den so eben erschienenen 17. Jahrgang des

4285. **Boten,**
Volkskalender für alle Stände
auf das Jahr 1851,

ganz besonders aufmerksam. Außer dem astronomischen und chronologischen Kalender — den Jahrmärkten und Messen —

der Genealogie und der **neuen Gemeindeordnung für den Preußischen Staat** enthält derselbe eine so reiche Auswahl des Nützlichen, Belehrenden und Unterhaltenden, daß er mit voller Ueberzeugung als eines der nützlichsten Volksbücher empfohlen werden kann. Dieser 16½ Bogen starke Volkskalender, auf schönem weißen Druckpapier, nebst einem schönen Kunstblatt kostet geheftet 11 Sgr., dauerhaft cartonnirt und mit Papier durchschossen 12 Sgr. und 12½ Sgr., und ist zu haben

in **Hirschberg** bei **E. Nesener,**
= **Landeshut** = **E. Rudolph.**

4263. **Theater in Hirschberg.**

Mittwoch, den 23. Oktober 1850, auf Verlangen zum zweitenmale: **„Peter im Frack."**

Donnerstag, den 24., auf Verlangen zum zweitenmale: **„Deborah."**

Freitag, den 25., zu erstenmale: **„Berlin bei Nacht."** Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen, von D. Kalisch.

Thomas.

4262. **Liedertafel** im goldnen Schwerdt Sonnabend, den 26. October c., Abends Punkt 7 Uhr.

4267. **Der nächste christkatholische Gottesdienst zu Friedeberg a. Q. ist nicht den 27. Oktober, sondern Sonntag den 3. November, Vormittags 10 Uhr.**

Der Vorstand.

4012. Nachdem am 20. v. M. durch angelegtes Feuer mir ein ganzes Vorwerk der Stöckelhof nebst der ganzen Erndte und Vorräthe in Asche gelegt wurde, war man der Hoffnung, daß die Verbrecher ihrer Bosheit hinlänglich genügt hätten. Leider ist dies aber nicht der Fall, indem gestern in der Mittagstunde in Mittel-Kauffung (nicht zu meinen Antheilen gehörig) schon wieder Feuer angelegt wurde, welches die Gärtnerstelle und die ganze Habe des alten und sehr rechtlichen Weimannschen Ehepaares und dessen Sohn vernichtete.

Diese Unglücklichen sind bekannt, daß sie von der bisher geherrschten Anarchie keinen Nutzen ziehen wollten, und haben daher alle Verpflichtungen erfüllt Der Sohn, Landwehrmann des 1sten Bataillons 3ten Garde-Landwehr-Regiments, hat bei jeder Gelegenheit seine patriotische Gesinnung an den Tag gelegt und gegen das wühlerische Treiben sich offen geäußert. Derselbe kann sich von der Ueberzeugung nicht trennen, daß er grade hierdurch die Gegenpartei veranlaßt habe, ihre Rache auf diese Weise auszusprechen — Welcher schreckliche Zustand, wenn so Gesinnten das Aussprechen der Wahrheit mit rohester Niederträchtigkeit vergolten wird! Aus diesem Grunde finde ich mich veranlaßt hiermit edle Menschenfreunde, welche edle Gesinnungen zu schätzen wissen, um eine milde Gabe für das Weimannsche Ehepaar ergebenst zu bitten. — Die Expedition des Boten wird freundliche Gaben gern übernehmen.

Ober-Kauffung, den 2. Oktober 1850.

Graf Leutrum von Ertingen,
Königl. Preuß. Major a. D. und Landesältester.

Für Schleswig-Holstein sind ferner eingegangen bei **Gringmuth:**

1.) In einer Versammlung mehrerer Tischlergesellen sind zusammen gekommen 20 Sgr. 2.) In einer Versammlung aus Rudelstadt 2 Thlr. 25 Sgr.

Bei Lundt:

R. Z. 10 Sgr. K. 2ter Beitrag 10 Sgr. L. 3ter Beitrag 10 Sgr. Hirschberg, den 17. Oktober 1850.

Das Comitée.

4240. In Folge des, in Nro. 82 des Boten enthaltenen Aufrufes, welcher die Bildung eines Vereines im oberen Boberthale zur Unterstützung Schleswig-Holsteins bezweckte, haben die Versammelten vorläufig ein provisorisches Comitee gebildet. Dasselbe erlaubt sich zu einer abermaligen Zusammenkunft einzuladen, welche

am 27. Oktober c., Nachmittags um 3 Uhr, im Saale der Brauerei zu — Merz- — Wernersdorf

stattfinden soll, um, bei hinlänglicher Theilnahme, zur definitiven Constituirung des beabsichtigten Vereines zu schreiten.

Das Comitee gibt sich der Hoffnung hin, daß die Freunde der Sache zahlreich erscheinen und den Vorwurf der Indolenz, welcher dem Schlesier in derartigen Angelegenheiten nicht selten gemacht wird, Lügen strafen werden.

Merzdorf, den 17. Oktober 1850.

Das provisorische Comitee.
Ludwig, im Auftrage.

4255. **Sparverein.**

Sonnabend den 26. d. von früh 8 Uhr ab **Kartoffelvertheilung** bei Herrn Horndrechslermeister **Hanne.**

4265. Freitag den 25. Oktober, Nachmittag 2 Uhr,

Stadtverordneten-Konferenz.

Gegenstände der Berathung:

1. Wegen Umwandlung der im Deposito befindlichen Staats-Schuldscheine in Hypotheken.
2. Anschlag wegen Reparatur der Brücke nach Boberröhrsdorf.
3. Pensionirungs-Gesuch des Polizei-Aufseher Hrn. Hirthe und interimistische Besetzung dieses Amtes.
4. Schreiben betreffend den Gehalt und Wohnungsentschädigung des neu angestellten Hülfslehrers in der katholischen Schule.
5. Mehrere Bürgerrechts-Gesuche u. s. w.

In der Konferenz vom 27. Septbr. haben unentschuldigt gefehlt die Herren: Hoppe, Knopfmüller, Maultzsch, Lippert, v. Hüllessem, Beilewitz, Wittwer, Lehmann.

Hirschberg, den 21. Oktbr. 1850. **Lundt**, Vorsteher.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

3713. **Nothwendiger Verkauf.**

Das Ackerstück Nr. 60. des Hypotheken-Buches von Langhellwigsdorf, abgeschätzt auf 388 Rthlr. 21 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

30. Dezember 1850 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bolkenhain, den 5. Sept. 1850.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

3704. **Freiwilliger Verkauf.**

Der Gerichtskretscham Nr. 1 des Hypotheken-Buchs von Ruhbank, abgeschätzt auf 1628 Rthlr. 21 Sg. 8 Pf. zufolge

der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

3. Januar 1851 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bolkenhain, den 9. Sept. 1850.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

4252. Nothwendiger Verkauf.

Die 2 Acker-Parzellen No. 167 zu Rudelstadt, abgeschätzt auf 820 Rthlr. 10 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 6. Februar 1851, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bolkenhain, den 17. Oktober 1850.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

Auktionen.

4266. Auction zu Friedeberg a. Q.

Dienstag den 29sten und Mittwoch den 30. Oktober, von Vormittags 9 Uhr ab, soll in No. 4 am Markte hierselbst der Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Buchbindermeister Balthasar, gegen baare Zahlung in Preuß. Cour., öffentlich versteigert werden; und zwar kommen vor: am ersten Tage (Dienstag) Meubles, Kleidungsstücke und Hausrath, wobei viele Bilder in Glas und Rahmen; am zweiten Tage (Mittwoch) das sämmtliche Buchbinder-Handwerkzeug, nebst dem Vorrath an Papparbeiten, neuen und alten Gesang-, Schul- und andern Büchern, weißen und bunten Papieren, Strickmustern, Goldverzierungen, Pathenbriefen, Briefbogen und dergleichen Sachen, auch eine Jahrmarktbude. Scoda.

4077. Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf unbrauchbarer cassirter Acten und zwar 4 Centner 65 Pfund zum allgemeinen Gebrauch und 5 Centner 20 Pfund zum Einstampfen bestimmt, ist ein Termin auf den 24. October c. Nachmittags 3 Uhr in dem Geschäftslokale des hiesigen Königl. Kreisgerichts (Liegnitzer Straße) anberaumt, wozu Kauflustige, insbesondere Papiermüller, eingeladen werden mit dem Bedeuten, daß der Zuschlag an den Meistbietenden nur gegen baare Zahlung erfolgen kann.

Jauer, den 5. Octbr. 1850.

Der Kanzlei-Director Scholz.

4005. **Holz-Verkauf.**

Zum meistbietenden, öffentlichen Verkaufe des stehenden und als Brennmaterial auf 234 Rthlr. 24 Sgr. 4 Pf. tarirten Holzes im katholischen Pfarrbusche zu Alt-Weisbach, Kreis Landeshut, steht für **Montag den 28. October c.** in hiesiger katholischer Pfarrwohnung Vormittags 10 Uhr Termin an, woselbst die näheren Verkaufsbedingungen von heute ab einzusehen sind.

Michelsdorf, Kreis Landeshut, den 3. October 1850.

Das Alt-Weisbacher kathol. Kirchen-Collegium.

Anzeigen vermischten Inhalts.

4275. Bescheidene Anfrage.

Hat denn ein Gastwirth aus dem Schönauer Kreise wirklich das Recht, in dem Hirschberger Kreise Kirmes ohne polizeiliche Erlaubniß abzuhalten und noch seine Waare um den halben Preis zu verkaufen, um bloß die andern Gastwirthe damit zu kränken? Wie soll man denn einen solchen Mann nennen? P.......

4284. Die Putzmacher Dehmel und Tochter aus Schönau werden aufgefordert, Ihren Verpflichtungen in Pilgramsdorf nachzukommen.

4271. **An A. K.**

Mein letztes Schreiben ist bereits am 7. Okt. unter p. r. M. abgegangen. Um gütige Antwort bittet **B..ch.**

Verkaufs-Anzeigen.

4228. Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein an der Schmiedeberger Straße freundlich gelegenes Haus, mit eingerichteter Bäckerei und Spezereiwaarengeschäft, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen, oder auch zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt

Hinke in Quirl.

4180. Ein Gut in Schlaup, Jauer'schen Kr., mit 2½ Hube Land, Wiesewachs, Schwarz- und lebendem Busch, ist aus freier Hand zu verkaufen; die Inventarienstücke sind im besten Zustande. Kauflustige erfahren das Nähere beim Gerichtskretschmer Scharfenberg in Schlaup.

4169. **Ein Haus in Lähn, ganz massiv, wegen seiner sehr vortheilhaften Lage zu jedem Geschäft geeignet, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Von wem? sagt die Expedition des Boten a. d. R.**

4244. **Zu verkaufen**

ist ein Freigut in einer schönen Gegend, enthaltend 80 Schffl. Breslauer Maas Flächeninhalt, als: Acker, schöne Wiesen und Busch; die Gebäude im guten Bauzustande, namentlich das Wohnhaus neu und massiv; fester Preis 3400 Rthlr., zur Anzahlung sind nur 1000 Rthlr nöthig.

Nähere Auskunft ertheilt Fr. Wirsig in Schönau.

4020. Zu verkaufen.

Im Auftrage der mittelbaren Erben des Rittergutsbesitzers und Kaufmanns Herrn Johann Gottfried Linckh und dessen Gattin, geborne Unverricht, sollen am 24. dieses Monats folgende, an jene Erben gediehenen, Besitzungen verkauft werden.

A. Das mit der Nummer Neun bezeichnete, hiesige Wohnhaus;
B. die, als Scheune im Hypothekenbuche aufgeführte, Besitzung Nr. 1015 b. hieselbst;
C. ein ähnliches Grundstück unter der Nr. 1015 d. hieselbst.
D. das hiesige, wiederum im Hypothekenbuche als Scheune nebst Gärtchen aufgeführte Grundstück Nr. 438 hieselbst;
E. das hiesige Gartenhaus Nr 439 nebst Zubehör;
F. das Haus Nr. 444 B. hieselbst nebst Garten und Zubehör;
G. der Garten Nr. 440 B. hieselbst;
H. das Grundstück Nr. 440 A. und
I. der, an der hiesigen Schützengasse gelegene Garten Nr. 440 C.

Ich lade demnach alle diejenigen, welche geneigt sein möchten: diese Besitzungen und Grundstücke, beziehungsweise einzeln oder im Ganzen, zu erwerben, hiermit ein: sich zur Abgabe ihrer Gebote, am gedachten Tage, des Vormittags um 9 Uhr in dem Hause Nr 9 am Markte hieselbst, einzufinden. Die aufzustellenden Verkaufsbedingungen können bei mir erfragt werden. Auch bin ich bereit: die angegebenen Verkaufs-Gegenstände etwanigen Kauflustigen im voraus zu zeigen oder zeigen zu lassen.

Bei der Abgabe annehmbarer Gebote kann der Abschluß der diesfälligen Kaufverträge sofort erfolgen.

Hirschberg, den 6. Oktober.

Carl Vogt, Kaufmann.

4229. **Freiwilliger Haus-Verkauf.**
Unterzeichneter beabsichtigt sein Haus nebst Stallung, Scheuer, Remise, Schüttboden und Aecker nebst Wiesen zu verkaufen oder zu verpachten. Kauf- oder Pachtlustige können sich bald oder von Ostern ab melden, wo sie das Nähere der Kauf- oder Pachtbedingungen erfahren werden.
Desgleichen hat derselbe eine Baustelle, an der Hermsdorfer Straße gelegen, zu verkaufen.
Warmbrunn, den 16. Oktober 1850.
Hoferichter, Wundarzt.

4283. **Verkaufs-Anzeige.**
Ein Gasthof, erst ganz neu und massiv erbaut, mit circa 30 Scheffel Acker, der einzige in einem sehr freundlichen Orte; sowie zwei Gerichtskretschams, ebenfalls im besten Bauzustande, einer mit, der andere ohne Acker; desgleichen ein Bauergut mit 150 Scheffel Acker sind sofort zu verkaufen. Näheren Nachweis ertheilt
Lachmann, Commissions-Agent.
Friedersdorf bei Greiffenberg.

Lampen, Glocken und Cylinder

empfiehlt
4258. Hirschberg. **H. Bruck**

4182. **Ein Roßwerk,**
fast neu; verschiedene Stirn- und Seitenräder; Rad und Spindel einer Puschpresse, verkaufen billig
J. G. Laßmann & Söhne.
Hernsdorf bei Wiegandsthal, im Oktober 1850.

4249. **Avertissement.**
Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, ist mein
Mode- und Schnittwaaren-Lager
wiederum durch bedeutende Einkäufe der neuesten Luxus-Artikel, die ich hier alle gar nicht anführen kann, assortirt.
Namentlich erlaube ich mir mein großes
Seidenwaaren-Lager
zu Brautkleidern bestens anzuempfehlen.
Goldberg, im Oktober 1850. **Wilhelm Schäfer,**
am Nieder-Ringe.

4231. Ein **Billard** nebst Queus und Bällen ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition des Boten.

Frisch geraucherte Speck-Heringe, Marinirte Heringe

4129. empfiehlt **A. Günther.**

4259. **Aechten Albanier**
empfing wieder, und empfiehlt zu geneigter Abnahme
Julius Liebig vor dem Burgthore.

4261. **Wintermützen**
in den neusten Façons, empfiehlt in größter Auswahl
A. Scholtz. Schildauerstraße Nr. 70.



4019. Die ihrer anerkannt vortrefflichen Eigenschaften wegen so beliebte
Dr. Borchardt'sche aromatisch-medicinische Kräuterseife,
(aus frischen Kräutern vom Jahre 1850 erzeugt)
ist für Schweidnitz **nur allein** vorräthig bei Herrn **Adolph Greiffenberg**, sowie in Bunzlau: **C. Baumann**, Glatz: **C. Nutsch**, Goldberg: **Robert Seidel**, Görlitz: **H. F. Lubisch**, Greiffenberg a. Q.: **W. M. Trautmann**, Gr. Glogau: **Brethschneider & Comp.**, Haynau: **A. E. Fischer**, Hirschberg: **Joh. Gottfr. Diettrich's Wwe.**, Jauer: **H. W. Schubert**, Liegnitz: **F. Tilgner**, Löwenberg: **J. E. H. Eschrich**, Lüben: **M. C. Thies**, Neumarkt: **F. B. Nicolaus**, Reichenbach: **G. F. Kellner**, Sagan: **Rud. Balcke**, Sprottau: **T. G. Rümpler**, Steinau: **F. Warmuth**, Waldenburg: **C. G. Hammer & Sohn.**

4241. ## Hülfe für alle Hautkranken!

Das ächte, seit 60 Jahren laut beglaubigten Attesten 1000fach bewährte
Kummerfeld'sche Waschwasser gegen Flechten
heilt nicht blos alle nassen und trocknen Flechten radikal und ohne alle schädliche Nachwirkung, sondern auch Schwinden, Finnen, veraltete Krätze, Kupferflecken, Hitzbläschen und alle dergleichen Ausschläge und Hautkrankheiten.

Es enthält durchaus keine schädlichen Bestandtheile und hat niemals, auch wo die hartnäckigsten Flechtenübel damit geheilt worden sind, die geringsten nachtheiligen Wirkungen für die Gesundheit gehabt; es ist den Augen nicht schädlich, erhält das Gesicht rein, schützt vor zu frühen Runzeln und erhält noch bis in das späteste Alter eine feine Haut. Auch thut es vortreffliche Dienste, wenn man sich im Sommer oder Winter großer Kälte oder Sonnenhitze längere Zeit ausgesetzt hat, indem es alle Schärfe mindert und auszieht. Nur muß ehrlich bemerkt werden, daß es die Haut nicht weißer macht, wenn man nicht von Natur eine weiße Haut hat; — auch gegen Sommersprossen, Warzen und Leberflecken hilft es nicht, sondern nur gegen die oben benannten Uebel, — aber gegen diese ganz zuverlässig. — Es verliert nichts von seiner Kraft mit den Jahren, und verdirbt nicht, wenn nur die Flasche immer fest zugemacht wird.

Atteste.

Nach sorgfältig angestellter Prüfung dieses Waschwassers kann ich attestiren, daß dasselbe durchaus kein schädliches Ingredienz enthält, und vermittelst seiner Zusammensetzung gar wohl geeignet ist, die im Gesicht

entstehenden Kupfer-, Finnen- oder Hitzbläschen zu vertreiben und die Haut zu conserviren, ohne eine nachtheilige Folge für die Gesundheit. Erfurt, d. 27. Juni 1825. **Dr. Joh. Bartholm. Trommsdorff,**
Ritter d. K. Pr. rothen Adler-Ordens 3r Klasse, Hofrath, Director d. K. Pr. Akademie gemeinnütz. Wissenschaften zu Erfurt, Professor der Chemie und Physik.

Seit 4 Jahren litt ich an einem flechtenartigen Ausschlag am ganzen Körper, welcher allen dagegen angewandten Mitteln dergestalt spottete, daß mein Zustand immer trauriger wurde und ich im letzten Frühjahre nicht mehr im Stande war, die geringste Arbeit zu verrichten. — Nachdem ich dieses Waschwasser noch nicht 14 Tage gebraucht hatte, so fühlte ich mich schon so weit hergestellt, daß ich jede Arbeit verrichten konnte und nach kurzer Zeit völlig von meinem Leiden befreit war und erfreue mich nun schon seit 4 Monaten meiner völligen Gesundheit wieder.
Greitschütz bei Pegau, d. 8. Octbr. 1845. **Ch. Fleischer,** Maurer.

Nachdem ich lange Jahre an einer trocknen Flechte gelitten und viele Mittel dagegen, aber vergeblich, angewendet hatte, verschrieb ich mir von Ihnen das Kummerfeld'sche Waschwasser und wendete es nach vorgeschriebener Weise auf mich an. Der Wahrheit gemäß muß ich bekennen, daß dieses Wasser binnen kurzer Zeit außerordentlich heilsam auf mich einwirkte. Es tilgte meine Krankheit ohne mir einen andern Schaden zuzufügen.
Freiberg, d. 10. Nov. 1849.
Albert Lindner, Schichtmeister, sonst Administrator d. B. Mineral-Niederlage.

Meine Ehegenossin, übrigens von gesunder Constitution, litt seit einigen Jahren im Gesicht auf beiden Backen an einem Hautausschlage oder Hitzbläschen, ohne ärztliche Hülfe zu finden und die Besorgniß, daß das Uebel flechtenartig werden könne, veranlaßte mich, von dem, in der Officin des Hrn. Hofapotheker Dr. Hoffmann zu Weimar gefertigten, vom Hrn. Hofrathe, Ritter des k. preuß. rothen Adlerordens ꝛc. Dr. Trommsdorff zu Erfurt approbirten Kummerfeld'schen, in der Dorfzeitung vom Jahre 1845 empfohlenen Waschwasser Gebrauch zu machen. Nach vorzüglicher Wirkung und auffallend schneller Heilung, mußte ich für verschiedene hiesige Einwohnerinnen von jenem Waschwasser kommen lassen und hat sich bei denselben ein gleich günstiger Erfolg bethätigt. Vorstehendes wird auf Verlangen gewissenhaft bezeugt
Blankenburg am Harz im November 1849. vom Rathe **H. L. Kybitz.**

Seit mehreren Jahren habe ich an einer, wahrscheinlich durch Erkältung mir zugezogenen, unnatürlichen Röthe im Gesicht gelitten, die trotz mancher angewendeten Mittel nicht weichen wollte, sondern eher zunahm. Da habe ich das von Karoline Kummerfeld erfundene Waschwasser noch versucht, und schon nach Gebrauch der ersten Flasche wurde mein Gesicht viel besser und nach Gebrauch von 1½ Flasche dasselbe ganz rein. Dies bezeugt der Wahrheit gemäß,
Zschopau, d. 16. Nov. 1849 **Mathilde Vogelgesang,** geb. Müller.

Meine Kinder litten einige Jahre an einem hartnäckigen Flechtenübel, nach 2maligem Gebrauch dieses Kummerfeld'schen Heilwassers sind sie glücklich und ohne allen Nachtheil wieder hergestellt, daß schon 2 Jahre sich keine Spur hat bemerken lassen. Solches bezeugt, der Wahrheit gemäß, **Christian Gotthelf Friedrich,**
Großschirma bei Freiberg, d. 21. Nov. 1849. Wagnermeister.

Zwölf Jahre lang litt ich an einem Flechten-Ausschlag im Gesicht, welcher allen dagegen angewandten, von berühmten Aerzten verordneten Mitteln entgegen trotzte und immermehr um sich griff. Zu meinem Glück las ich vor etwa 3 Jahren in einer Beilage der Leipziger Zeitung das Zeugniß des Maurers Ch. Fleischer aus Greitschütz, welcher lediglich nur durch Anwendung dieses Waschwassers in kurzer Zeit von seinem Uebel befreit worden war. Hierdurch veranlaßt, war ich sogleich bereit, mir eine Flasche von dem als heilsam empfohlenen Waschwasser per Post von dorther bringen zu lassen, und hatte die große Freude, nach 6tägigem Gebrauche desselben von meinem Leiden völlig rein und befreit zu sein.

Mit der Dankbarkeit, welche ich seit der Zeit gegen den Hrn. Bereiter des so heilsamen Waschwassers herzlich empfinde, halte ich mich, zum Besten aller Hautkranken um somehr für verpflichtet, ihnen das mir so schätzbar gewordene Heilwasser dringend zu empfehlen. Königl. Gestüt Doehlen bei Torgau, d. 30 Nov. 1849.
Lademann, Gestüts-Wiesenvoigt.

Außerdem können auf Verlangen noch eine große Zahl anderweitiger Zeugnisse, danksagende Briefe und öffentliche Empfehlungen von Zeitungs-Redactionen nachgewiesen werden.

„Auf dem Grunde vorhergegangener Vergleichung wird hiermit bezeugt, daß vorstehende Zeugnisse mit den mir vorgelegten Originalien vollkommen übereinstimmen. Weimar, den 13 Juli 1850.
(L. S) **W. Wächter,** Stadtgerichts-Kommissär."

Das Waschwasser wird fortwährend, wie schon seit langen Jahren, nach dem Original-Rezept der verstorbenen Erfinderin, von dem Bergrath, Ritter Dr. Ludwig Hoffmann, Besitzer der Hof-Apotheke in Weimar, bereitet und ist **einzig und allein zu beziehen von Dr. Ferd. Jansen,** Buchhändler in Weimar. Jede Flasche ist mit dem nebenstehend abgedruckten Siegel verschlossen und die ganzen Flaschen mit dem in Glas gepreßten Stempel „Kummerfeld'sches Waschwasser. Weimar" — wie auch mit einer Etiquette versehen, welche mein Monogramm enthält. Nur so versendete Flaschen enthalten ächtes Kummerfeld'sches Waschwasser.



Die ganze Flasche (mit ausführlicher Gebrauchsanweisung) kostet **2 Thlr. 5 Sgr.** Preuß. Cour. (incl. Emballage), die halbe Flasche **1 Thlr. 10 Sgr.** Preuß. Cour., welcher Betrag der frankirten Bestellung baar beizufügen ist.
Weimar, im Großherzogthum Sachsen. **Ferdinand Jansen,** Buchhändler.

4243. Mit meinem auf letzter Leipziger Messe gut assortirten Waarenlager werde ich auch diesen Jahrmarkt in Friedeberg sein, im Hause des Herrn Tr. Heinze am Markt.
Gebhardsdorf d. 18. Oktober 1850. C. E. Wollstein.

4181. **Holz = Raspel = Anstalt.**
Den Herren Kaufleuten, Fabrikanten und Färbern die ergebene Anzeige: daß wir hierselbst eine Holz=Raspel=Anstalt errichteten, und wir in den Stand gesetzt sind, sowohl bestes Domingo als lampeche Blauholz in beliebiger Stärke zu den billigsten Preisen abzulassen. Den Herren Verkäufern bemerken wir besonders noch, daß wir uns in Stücken übergebenes Holz für billiges Lohn, nach vorgeschriebener Stärke und Art schneiden, und für billige Emballage sorgen. Um gütige Aufträge bitten und sichern die prompteste Bedienung:
J. G. Laßmann & Söhne.
Herrnsdorf bei Wiegandsthal, im Oktober 1850.

4280. Einem geehrten Publikum empfehle ich mein reich assortirtes Lager von Thermometern, Alkoholometern, Bier= und Essig=Waagen, so wie alle in dies Fach einschlagende Artikel. Besonders mache ich auf meine Thermometer mit Messing=Haltern auf Neusilber, und in Milchglas (eben so zweckmäßig zum außenbefestigen, als elegant) aufmerksam.
P. Th. Lehmann, Optikus.

3754. **Grünberger**
Weintrauben
empfiehlt das richtige Pfund zu 2½ sgr. gegen franco Bestellung in Fäßchen (welche gratis gebe) zu 12 bis 36 Pfund.
J. G. Moschke in Grünberg i. Schl.

4253. Eine neue mittle Roll=Mangel und Brett=Radwer sind wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen bei Ullrich in Pilgramsdorf.

Kauf = Gesuch.
4276. **Quitten**
kauft F. W. Ritter in Schmiedeberg.

Zu vermiethen.
4260. Eine Stube nebst Cabinet und Zubehör im ersten Stock und Verkaufs=Laden ist zu Neujahr zu beziehen.
Grätzbach. Langgasse Nr. 141.

3941. In der belebtesten Straße der Stadt Görlitz ist ein Logis mit Laden zu vermiethen und zu Ostern 1851 zu beziehen. Dasselbe besteht aus 8 Stuben mit Gelaß, einem großen Verkaufsladen mit Comptoir und mehreren sehr großen, guten Kellern und Remisen und eignet sich am Besten für ein Material= oder Weingeschäft. Auf mündliche oder frankirte Anfragen ertheilt nähere Auskunft die Besitzerin
Görlitz, Brüderstraße Nr. 138. Wittwe Kühn.

4242. Eine Stube mit Möbel ist sofort zu vermiethen. Hintergasse, Nr. 234.

4272. Eine Wohnung von zwei, oder auch drei Stuben, heller Küche und nöthigem Gelaß ist zu vermiethen, und sofort oder Weihnachten zu beziehen bei
Hirschberg den 21. Oktober 1850. G. Hertzog.

Miethgesuch.
4237. Ein Pianoforte wird zu miethen gesucht. Von wem? sagt die Expedition des Boten.

Personen finden Unterkommen.
4238. **Glasschneider = Gesuch.**
Ein junger Mann, im Glas= und Steinschneiden geübt, kann sofort in Breslau Beschäftigung finden. Näheres zu erfragen beim Herrn Michalowitz, Kaufmann in Breslau, Schmiedebrücke.

4179. Auf dem Dominialhofe zu Nieder=Schreibendorf wird zu Term. Weihnachten c. der Posten eines tüchtigen Ackervogts, dessen Frau die Viehwirthschaft daselbst zu übernehmen hat, vakant.

4174. **Ein Gärtner,**
der mit guten Zeugnissen versehen, unverheirathet und militairfrei ist, kann sogleich Anstellung erhalten. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Personen finden Beschäftigung.
4168. Knaben, so wie Mädchen von 12 bis 20 Jahren finden fortwährend dauernde und lohnende Arbeit in der Fabrik von
Großmann & Schwoy in **Lähn.**

Personen suchen Unterkommen.
4269. Ein tüchtiger Revierjäger
sucht zu Weihnachten ein Unterkommen. Näheres sagt der Commissionair G. Meyer.

4239. Ein junges Mädchen, welches schon mehrere Jahre als Erzieherin conditionirt hat, sucht ein baldiges Unterkommen. Das Nähere bei Cecilie Mende.
Warmbrunn im Lindengarten.

Gefunden.
4278. Von Radschiene bis Schmiedeberg hat sich ein schwarzer Schäferhund mit braunen Füßen und abgestutzter Ruthe zu mir gefunden; der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertions=Gebühren und Futterkosten zurück erhalten bei
Schmiedeberg, Nr. 448. Johann Rumler, Bandweber.

Gestohlen.
4271. **Bekanntmachung.**
In der Zeit vom 15ten bis 18ten Oktober c. sind mir aus meinem, auf Nieder=Langenauer Territorio gelegenen Steinbruche zwei Winden und ein vollständiges Sprengzeug gestohlen worden. Indem ich vor dem Ankauf dieser Sachen warne, sichere ich demjenigen, welcher mir zur Wiedererlangung derselben verhilft, oder den Thäter dergestalt entdecken hilft, daß ich ihn gerichtlich belangen kann, eine Belohnung von fünf Thalern zu, bei möglichster Verschweigung seines Namens. —
Waltersdorf, bei Lähn, den 21. Oktober 1850.
Anton Watzke.

Geld = Verkehr.

4060. **40 Thlr.** und **1000 Thlr.**, bis **1300 Thlr.**, Fundationsgelder sind gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen. Das Nähere in der Expedition des Boten.

4257. Ein Kapital von 100, auch 200 Rthlrn., ist gegen pupillarische Sicherheit zur 1sten Hypothek vom 1. Januar 1851 ab zu verleihen. Das Nähere bei

Robert Brendel,
p. t. Administrator der Pätzold'schen Stiftung.

Capitale: Dreimal 100, 200, 240, 1000, 1500 Thaler
sind sofort auszuleihen. Näheres sagt der
Commissionair G. Meyer in Hirschberg.

4247. **500 Thaler** sind zur ersten Hypothek zu verleihen. Näheres ist zu erfragen beim Buchhändler Herrn Rudolph in Landeshut.

Einladungen.

4279. **Kirmes = Einladung.**

Zur Kirmes auf Mittwoch den 23. Oktober ladet zum Entenbraten, so wie Donnerstag den 24sten und Sonntag den 27. Oktober zur Tanzmusik ergebenst ein

Döring in Straupitz.

4281. Zur Feier des Warmbrunner Kirchenfestes, Freitag den 25. d. M., ladet zur Tanzmusik ergebenst ein

A. Bachmann auf dem Scholzenberge.

4245. Daß ich seit dem 1sten dieses Monats den hier in Warmbrunn dicht an der Hermsdorfer Straße gelegenen Gasthof zum goldnen Löwen pachtweise übernommen habe, erlaube ich mir hierdurch Freunden und Bekannten, so wie dem reisenden Publikum ganz ergebenst anzuzeigen.

Warmbrunn, den 17. Oktober 1850.

Friedrich Müller.

4246. Mehreren an mich ergangenen Anforderungen gemäß zeige ich bei meiner pachtweisen Uebernahme des Gasthofs zum goldnen Löwen hierselbst, ganz ergebenst an, daß ich gesonnen bin, auch neben meinem genannten Geschäft meine Kochkunst nach wie vor zu betreiben. Ich ersuche demnach alle hohen Herrschaften und Andere, welche bei irgend einer Gelegenheit oder andern Festlichkeit eines Koches bedürfen, mich mit ihrem Vertrauen zu beehren, und gebe ich gern die Versicherung der billigen und reellen Bedienung.

Warmbrunn, den 18. Oktober 1850.

F. Müller, Koch.

4282. Zum

Pürschbüchsen=Scheibenschießen,

auf den 28., 29. u. 30. Oktober, ladet Unterzeichneter um geneigten Besuch bittend, ergebenst ein. Distance und Repartition sind schon von früheren Schießen bekannt. Schluß Mittwoch Nachmittag Punkt 4 Uhr.

Lähn im Oktober 1850.

R. Kunsch, Schießhauspächter.

4256. Freitag den 25. d. M. findet ein „Kegelschieben um Karpfen" bei mir statt, wozu ich alle Freunde und Bekannte hierdurch ergebenst einlade.

Giersdorf den 21. Oktober 1850.

G. Braun. Brauermeister.

Wechsel- und Geld Cours.

Breslau, 19. October 1850.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon	—	141 7/12
Hamburg in Banco, à vista	—	150 1/2
dito dito 2 Mon.		149 1/2
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	6. 22 3/4	6. 22 1/4
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - - à vista	100 1/8	—
dito - - - - - - - - 2 Mon.	—	99 1/4
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -	96 1/2	—
Kaiserl. Ducaten - - - - - -	—	—
Friedrich-d'or - - - - - -	113 1/2	—
Louisd'or - - - - - - - - - -	111 1/3	—
Polnisch Courant - - - -	—	95 3/4
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	85 5/6	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3 1/2 p. C.	--	85
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	—	122
Gr.Herz Pos. Pfandbr., 4 p.C.	101 1/3	—
dito dito dito 3 1/2 p. C.	-	90 1/6
Schles.Pf.v.1000 Rtl., 3 1/2 p.C.	95 5/6	—
dito dt. 500 - 3 1/2 p.C.	—	—
dito Lit.B. 1000 - 4 p.C.	—	100 1/4
dito dito 500 - 4 p.C.	—	—
dito dito 1000 - 3 1/2 p.C.	93	—
Disconto - - - - - - - - - -	—	—

Actien-Course. Breslau, 19. October 1850.

Oberschl. Lit. A. - - - - - -	111 1/3 G.	Köln-Mindener - - - - - -	97 G.
„ „ B. - - - - - - -	106 1/4 G.	Niederschl. Mark. Zus.-Sch.	81 3/4 G.
„ „ Priorit. - - - - - -	—	Sächs.-Schl. Zus.-Sch. - - -	—
Bresl.-Schweidn.-Freib. - -	75 Br.	Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.	69 5/6 G.
„ „ „ Priorit.	—	Fr.-Wilh.-Nordb.-Zus.-Sch.	38 1/2 G.

Getreide = Markt = Preise.

Jauer, den 19. Oktober 1850.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	1	—	1	26	—	1	12	—	1	—	—	—	24	—
Mittler	1	29	—	1	24	—	1	10	—	—	28	—	—	23	—
Niedriger	1	24	—	1	22	—	1	8	—	—	26	—	—	22	—

Schönau, den 16. Oktober 1850.

Höchster	2	2	—	1	28	—	1	14	—	1	—	—	—	21	—
Mittler	2	1	—	1	27	—	1	13	—	—	29	—	—	20	—
Niedriger	2	—	—	1	26	—	1	12	—	—	28	—	—	19	—

Erbsen: Höchst. 1 rtl. 15 sgr.
Butter, das Pfund: 4 sgr. 3 pf. — 4 sgr. — 3 sgr. 9 pf.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.